



29.04.2018

Johannes Langhoff

...auf den größten Haufen

Du sollst nicht den Vielen folgen und Böses tun,
und bei einer Aussage in einem Rechtsstreit
sollst du dich nicht nach den Vielen richten
und das Recht beugen.

Auch einen Geringen sollst du
in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.

Exodus 23,2f

Liebe Gemeinde,

Anlass bezogen habe ich mir eine kleine Rarität und Kostbarkeit als Predigttext ausgesucht. Fast schon zum Übersehen in den vielen verschiedenen Gesetzen der Thora, den Weisungen. Kurze Merksätze zwischen Lebensregeln, gesundem Menschenverstand und Grundgesetzen chargierend, die in Prozessverfahrensordnungen oder die Sozialgesetzgebung hineinpassen könnten. Ganz zu schweigen von der gesellschaftspolitischen Bedeutung und ihrer Tauglichkeit für parteiische Wahlpropaganda. Oder ganz einfach: ich leiste mir die Gelegenheit einer Moralpredigt, die ich mir ansonsten und üblicherweise aus Überzeugung auf der Kanzel verkneife.

Aber bei einer Taufe kann man schon mal fragen, was man dem Kind Gutes auf den Weg mitgeben will. Angelegentlich leistet man sich selbst und der versammelten Ge-

sellschaft noch ein paar gute Ratschläge. Möglichst kurz. Weder sind die langen Tischreden beliebt noch taugen Wort- und Satzungetüme für das üblicherweise kurze Gedächtnis. Im hebräischen Original sind sie auch markant kürzer und prägnanter als die deutsche Übersetzung hergibt. Ansatzweise hört man den unbedingten Typus heraus, in dem die bekannten 10 Gebote gefasst sind. „Du sollst nicht... Du sollst nicht...“ Doch bei der Kürze fällt es schwer, genau zu bestimmen, was gemeint ist. Die Unterschiedlichkeit der Textübersetzungen spiegelt das wider. Die alte orientalische Sprache konnte es einfacher ausdrücken und zugleich viel damit sagen. Ich versuche es und mache einen einzigen Satz daraus: *Halt dich fern von den Massen!*

Das taugt mir. Das taugt als ein guter Rat fürs Leben. Das kann ich Kindern mitgeben und allen Leuten ans Herz legen. Neben seiner biblischen Autorität als Gottes Wort nebst der jahrtausendeschweren Lebensweisheit, die darin verankert ist, kann ich meine eigene Erfahrung dranhängen. Die Skepsis und fast schon Abneigung gegenüber der Masse und der herrschenden Mehrheit ist mir quasi in die Wiege gelegt. Im realexistierenden Sozialismus geboren und etwas mehr als die biblische Wüstenwanderung lang - nämlich 47 Jahre meines Lebens - war ich und waren wir die Außenseiter, die gerade mal geduldet und immer wieder bedrängte Minderheit. Alle, die sich zu einer Kirche hielten, waren im Abseits und wurden gezielt benachteiligt. Pfarrfamilien regelrecht ghettoisiert. Das hat mich als Kind nicht wirklich gestört, weil ich die Besonderheit durchaus genossen und gepflegt habe. Als Eltern hat uns das schon eher Probleme gemacht. Wenn zum Geburtstag unserer Tochter die eingeladenen Schulfreundinnen, die sich angekündigt hatten, alle nicht erschienen und wir unser enttäushtes Töchterchen trösten mussten, hat das wehgetan. Am nächsten Tag in der Schule hat sie den irren Grund erfahren. Die Mädchen waren zwar von ihren Eltern vor unsere Haustür gebracht worden doch dann nicht hineingelassen und wieder zu sich nach Hause geholt. Auch die Kinder waren wegen der verpassten Geburtstagsfeier enttäuscht. Der Grund war, dass die Eltern erst an der Tür entdeckt haben,

dass wir in einem Pfarrhaus wohnten. Das meinten sie, nicht betreten zu dürfen und ihre Kinder folglich ebenso wenig. Ich könnte jetzt aus den 47 Jahren viele Anekdoten erzählen und mit mehr oder weniger unterhaltsamen Absurditäten langweilen.

Eine einzige Erfahrung aber will ich noch anhängen, weil ich die - soweit ich das hier in der Runde sehe und vermute – mit beinahe allen von Ihnen teile. Wir gehören einer reformierten Kirche an und sind damit eine sehr kleine Minderheit. Die Christen machen in der Stadt schon weniger als die Hälfte der Bevölkerung aus. Die Evangelischen darunter sind inzwischen weniger als Muslime und Orthodoxe jeweils für sich. Und die HB-ler, also die Reformierten, können landesweit nicht mal mehr die Mitgliederzahl aufbringen, um als Glaubensgemeinschaft die staatliche Anerkennung zu bekommen, wenn sie sich heute darum bewerben müssten. Also Minderheit in der Minderheit. Das bringt Probleme mit sich. Zunächst die weite Zerstreung, die sich allein in der Großstadt abfangen lässt. Die Versorgung und Betreuung der Gemeindeglieder sowie das Zusammenleben und der Zusammenhalt. Dagegen helfen bekanntermaßen die Selbstverantwortung und die Freiheit von Glaubenslehren und -vorschriften, die uns zu Solisten machen, die wir auch alleine unsere Frau und unseren Mann stehen können. Denn wir pflegen einen gewissen Stolz auf unsere Besonderheit und werden schließlich gerne darauf angesprochen. Wer fragt schon katholisch Gläubige, warum sie katholisch sind? Aber evangelisch und noch dazu helvetisch...

Also der große Haufen und die Mehrheit sind nicht wirklich unsere Versuchung. Das macht uns neben anderen kleinen Kirchen etwa die Altkatholiken mitunter zu gesellschaftlichen Vorreitern. Siehe die Trauung homosexueller Paare, die erst bei den Altkatholiken möglich wurde, dann bei uns und schließlich auch vor dem Standesamt. Nur bei den Lutheranern, Orthodoxen und Katholiken noch nicht - wenn ich mal bei den christlichen Kirchen verweile. Ihr Problem ist, dass sie sich gegen die Mehrheit in den eigenen Reihen nicht durchzusetzen getrauen. Sie sind zu viele als dass sie eine Spaltung riskieren möchten. Aber das Problem haben Reformierte auch, nämlich da

wo sie Mehrheiten stellen. Einige afrikanische reformierten Kirchen pflegen eine massive und gefährliche Homophobie. Das sind Kirchen, die nach Millionen ihre Mitglieder zählen. Sie trauen sich nicht, gegen den Strom zu schwimmen. Das Problem ist demnach weniger die Konfession als die soziale Dimension. Mehrheit oder Minderheit. Ich gebe zu, dass ich mich immer in der Minderheit wohlfühlt habe und nicht zuletzt deswegen aus Überzeugung reformiert bin. Denn bis auf wenige Ausnahmen sind die reformierten Kirchen weltweit jeweils in der Minderheit. Die Thorawarnung vor dem großen Haufen hätte es fast nicht gebraucht. Die israelitischen Stämme und später Israel und Juda wie schließlich die jüdische Glaubensgemeinschaft strahlen mit der ganzen Bibel die Nöte und Vorteile der Minderheit aus. Jesus hat ein Minderheitenprogramm betrieben. Einzelaktionen, persönliche Aufrufe und von den zeitweilig vielen Followern hat er sich auf zwölf konzentriert. Bezeichnend die Geschichte von einem seiner erfolgreichsten Auftritte, die in evangelikaler Übertreibung allein 5.000 Männer aufzählt, welche mitsamt ihrem Anhang allein von fünf Broten und zwei Fischen ernährt worden seien. Jesus flieht regelrecht vor der folgenden Begeisterung der Masse. *Als Jesus nun erkannte, dass sie kommen und ihn in ihre Gewalt bringen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.* (Joh 6,15) Wir könnten – so gesehen – immun sein gegen die Gefahren der Masse. Dennoch formuliert die Thora die Warnung vor der Verführung der Masse. Die Glaubensüberzeugung und die Erfahrungen der Kirchengeschichte sind nicht alltagstauglich. Mit Anpassung und Durchwurschteln kommt man weiter im Leben. Nicht auffallen und nicht herausfallen macht sich leichter. Ein gewisses Einpendeln in den Mainstream ist erfolgversprechender. Die Soziologen haben dafür einen Evangeliumsbe-griff, den „Matthäus-Effekt“. Das Gleichnis Jesu von den anvertrauten Talenten endet mit der Konsequenz: *„Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird haben im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.“* (Matth 25,29) *The-Winner-Takes-It-All.*

Ich muss genauer werden. Die Thora warnt nicht vor der Mehrheit an sich. Sie warnt vor der Mehrheit als Verführung zum Bösen. In einigen Übersetzungen klingt es zwar so, als ginge es nur darum der Menge zu widerstehen, wenn da Schlimmes droht. *Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen.* (Luther) *Du sollst dich nicht der großen Menge zu bösem Tun anschließen.* (Menge) *Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist...* (Einheitsübersetzung) Doch liegt die Gefahr in der Mehrheit selbst, dem Anpassungsdruck und dem Wunsch der Sicherheit in der Masse statt dem Risiko, gegen sie zu stehen. Ein Effekt, der aktuell üble Blüten treibt, wenn die bisher schweigende Mehrheit zur wählenden Mehrheit wird und die parlamentarische Demokratie wie die Basisdemokratie auf den Kopf stellt. Wenn Sorgen und Einwände nicht mehr gehört werden, sondern in Schubladen gesteckt und stigmatisiert werden. Plakate und Parolen nicht nur auf der Straße, sondern andersdenkenden Rednern im Nationalrat als Schilder entgegengehalten. Ich meide überhaupt gern Großveranstaltungen. Nicht wegen der Attentatsgefahr, sondern immer schon wegen der gefährlichen Eigendynamik von Massenaufmärschen.

Die Warnung der Thora ist eine Mahnung zur Selbstverantwortung, dem eigenen Beitrag zu Gerechtigkeit und Billigkeit. Eine Grundregel der Mitmenschlichkeit. Mit der Masse lässt sich viel Schindluder treiben. Der Masse solltest du misstrauen, wie es der Volksmund so drastisch ausdrückt: *„Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen“*. Die Masse verführt mit ihrer Anonymität und Überdimensionalität zu dem, was sich demgegenüber eine kleine Gruppe oder einzelne Personen nicht getrauen. Aus Schwäche und wegen der Möglichkeit, erkannt und behaftet werden zu können. In der lärmenden Menge auf der Straße, in den Stadien, vor den Freilichtbühnen und dergleichen oder im digitalen Zeitalter im Internet mit der zusätzlichen Anonymität, die keine Überwachungskameras fürchten muss. Die Verführung ist es, dazuzugehören, die meisten Likes zu ergattern und voll im Trend zu liegen. Labile Menschen und die verunsicherten Jugendlichen in der Pubertät sind ernsthaft gefährdet. Ein Horror

für Eltern, die nicht ahnen, welchem Shitstorm ihre Kids am Smartphone ausgesetzt sind, wo sie doch nur dazugehören wollen, ein Teil der großen Mehrheit sein wollen, sich nach der allgemeinen Anerkennung sehnen.

Die Grundregel: *Halt dich fern von den Massen!* erfährt in der Gesetzessammlung gleich eine gewisse Präzisierung: *bei einer Aussage in einem Rechtsstreit sollst du dich nicht nach den Vielen richten und das Recht beugen.* Und so wird meist schon bei der Übersetzung des ersten allgemeinen Satzes auf die Fortsetzung geschaut und der Eindruck erweckt, als ginge es nur darum, der Menge zu widerstehen, wenn Schlimmes droht. *Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen.* Ansonst keine Frage? – Doch schon, wie gesagt.

Ich will mich aber nicht auf die prägnante Kurzform beschränken, um dann entsprechend frei und weitschweifig meine eigenen Gedanken und Ergänzungen hinein zu erklären. Die Fortführung zeigt über den gemeinmenschlichen Teil die hochpolitische, rechtsstaatliche und soziale Bedeutung der Grundregel. Vor 3.000 Jahren, in der Zeit dieses apodiktischen Rechtes, beschränkte sich das Thema und die Gefahr eher auf die Gerichtsbarkeit und den öffentlichen Leumund: *Du sollst nicht als falscher Zeuge aussagen gegen deinen Nächsten.* (Ex 20,16) Nicht im Rechtsstreit und nicht am Stammtisch oder beim Greißler und vor der Haustür. Es gab keine Massenaufläufe und keine Massenmedien. Den einzigen Massenauflauf, den sogenannten Heerbann, die kampfwütige Masse, hat Gott JAHWE ja bekanntlich ausdrücklich von Gideon nach Hause schicken lassen. *Und JAHWE sprach zu Gideon: Das Volk, das bei dir ist, ist zu groß, als dass ich Midian in ihre Hand geben könnte. Israel soll sich nicht gegen mich rühmen können und sagen: Meine eigene Hand hat mir geholfen.* (Ri 7,2) Das hätte die siegreiche Masse zu mehr verführt.

Die andere Verführung der Masse, Macht und Einfluss waren damals jedoch schon so gängig wie heute. Korruption und Rechtsbeugung. Ein Dauerthema der biblischen Propheten, die deshalb in gebetsmühenhafter Ausdauer die besondere Sorgfalts-

pflicht gegenüber den Schwachen einklagen. Ich spare mir die Aktualisierung und Politisierung. Ich beobachte an mir selbst Ermüdungserscheinung an der Verfolgung von Wirtschaftsprozessen, wo Lobbyisten und Politiker sich so lange winden können bis jemand die Nerven verliert oder alles im Sand und der Harmlosigkeit verläuft.

Umso erstaunlicher die zweite Ergänzung in der Thorasammlung: *Auch einen Gerin-gen sollst du in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.* Das ist verblüffend. Neudeutsche Übersetzung. *Du darfst aber auch nicht den Armen und Schwachen widerrechtlich begünstigen.* (GN) Gemeinhin – siehe die Propheten und in deren Gefolge Jesus – gilt nach der Bibel die besondere Pflicht der Obsorge und Fürsorge für die Armen und Schwachen. Ja, aber – so die apodiktische Forderung – doch genauso wenig zu Lasten der Gerechtigkeit und Billigkeit wie gegenüber den Starken, Reichen und Mächtigen. Recht muss Recht bleiben. Das moderne Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, wo man schon einmal als Normalkunde den Kopf über ein Urteil schütteln mag und Gerechtigkeit oder, wie es die muslimische Sichtweise ist, Genugtuung und Vergeltung anders verstehen möchte. So unschön das jetzt klingt, die Regel ist eine Warnung an die Gutmenschen, nicht um der guten Absicht und des guten Zwecks willen selbst Recht und Gesetz zu verdrehen bzw. Urteil und Vollstreckung selbst in die Hand zu nehmen.

Ich habe eine kleine Rarität und Kostbarkeit in zwei Bibelversen versprochen. Vielleicht teilen Sie meine Bewunderung für die Kürze und Prägnanz einer Regel – einschließlich der Warnung vor der Übertreibung in bestem Willen und Gewissen -, einer Übung, die grundlegend für das friedliche und schiedliche gute Zusammenleben ist. Und die schon kleine Kinder verstehen können wie sie Ältere nicht vergessen sollten. *Halt dich fern von den Massen!* Denn: „*Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen*“.

Amen.